Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 10 (1958)

Heft: 7

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER STANDORT

WÜNSCHE

FH. In Zürich hat die Kinematographen AG. getagt, wobei deren Präsident Dr. Hofer in einer interessanten Präsidialansprache die gegenwärtige Lage umriss, wie sie Fachleute aus dem Gewerbe sehen. Er sprach sich nicht gegen den geplanten Filmartikel aus, wünscht aber vom Staat einen zurückhaltenden und massvollen Gebrauch seiner Kompetenzen auf diesem Gebiet. Dieser sollte besonders darauf verzichten, zu einer uniformen Lenkung im Filmsektor überzugehen. Interessant war die Feststellung, dass angesichts der im Verhältnis zu andern Staaten nicht sehr grossen Zunahme unseres Fernsehens dessen nachteiliger Einfluss auf den Kinobesuch noch nicht nachgewiesen sei. Die Bruttoeinnahmen der Kinos sind 1956 auf 82, 3 Millionen Franken gestiegen gegenüber 74, 5 Millionen 1955. Am Beispiel Englands und Italiens lässt sich nachweisen, dass das Fernsehen jedoch zu einer ernsthaften Gefahr für die Kinos werden kann, besonders, wenn es einen gewissen Qualitätsgrad erreicht hat. Auch die Schweiz wird vom Fernsehen nach Ansicht von Dr. Hofer vor schwierige Probleme gestellt werden. In welcher Richtung eine Lösung zu suchen sein wird, darüber sprach er sich nicht aus.

Doch hat er an dieser Stelle einige Wünsche anzubringen. Besonders hält er sich über die ungleiche Behandlung der Zensurvorschriften gegenüber Film und Fernsehen auf. Tatsache ist, dass Filme, die z. B. für Jugendliche bis zum 18. Altersjahr verboten sind, ("Schatz der Sierra Madre") über unser Fernsehen in die Wohnstuben gesendet werden. Man kann dem nicht entgegenhalten, dass es Pflicht der Eltern sei, dafür zu sorgen, dass Jugendliche diese für sie schädlichen Filme nicht sähen; sie können vorher kaum jedesmal sicher feststellen, ob sich ein angekündigter Film dafür eigne oder nicht, sofern sie über Filme nicht besonders auf dem Laufenden sind. Neben der Belastung durch die Zensur treten dazu noch die staatlichen Forderungen aus Bau-und Steuergesetzen sowie andere Gebühren verschiedener Art, von denen allen das Fernsehen befreit ist. Deshalb fühlen sich die Kinos von einer Art dubioser Dumping-Konkurrenz bedroht, welche auf ihren Ruin ausgeht.

Wir wollen uns hier nicht mit der Frage befassen, inwieweit elementare Gerechtigkeit und Rücksicht auf die zahlreichen Familien eines ganzen Gewerbes ausgleichende Massnahmen der Behörden rechtfertigen würden. Uns geht es hier darum, alle Entwicklungen zu bekämpfen, welche den guten Film beeinträchtigen. Zweifellos könnte aber ein überbordender und erbitterter Konkurrenzkampf mit dem Fernsehen das Filmgwerbe schliesslich in eine Situation führen, in der es sein Heil nur noch in billigen und um jeden Preis sensationellen Werken schlechtester Qualität sucht. Wir hielten dies zwar für einen schlimmen Irrweg, denn auf die Dauer wird sich der Film nur durch Qualität retten können, welche das Publikum immer wieder zu überzeugen vermag. Aber es ist leider nicht so, dass alle Angehörigen des Gewerbes gleicher Meinung sind; es gibt genügend solche, die glauben, nur durch kräftiges Unterbieten der an sich schon ungenügenden Fernsehsendungen die Konkurrenz besser aushalten zu können. "Das Fernsehen wird immer Rücksicht auf die Familie nehmen müssen", bemerkte unlängst ein Kinobesitzer zu uns, "aber wir nicht. Und das werden wir kräftig ausnützen". Es besteht also eine gewisse Gefahr, dass wir, wie dies in Frankreich schon seit einiger Zeit der Fall ist, vermehrt mit Filmen rechnen müssen, die sich sehr wenig "für die Familie" eignen, d. h. solchen brutalen oder frivolen Charakters.

Wir glauben an das Vorhandensein eines öffentlichen Interesses, solchen möglichen Entwicklungen von Anfang an entgegenzutreten. Nicht nur aus Gerechtigkeitsempfinden, sondern auch aus Klugheit sollten dem Filmgewerbe Erleichterungen verschafft werden, vor allem zwecks Verhinderung eines erbitterten Existenzkampfes mit dem Fernsehen. Doch muss alles mit dem Ziel der Förderung des guten Films geschehen. So könnte man die Befreiung wertvoller Filme von der Billetsteuer vorsehen, ferner den Ausbau der Praxis, dass solche den Importeuren nicht auf die Kontingente angerechnet werden, eine kräftige Rückerstattung der Einfuhrzölle für sie, Heranziehung der Filmindustriefür die technische Bearbeitung und Pflege der Fernsehfilme, was ihr ermöglichen würde, einen bessern Produktionsstab aufrecht zu erhalten, und manches andere. Die kulturellen Bestrebungen können sich auch beim Film nur auf einem wirtschaftlich gesunden, tragfähigen Boden entwickeln; wird dieser durch übermässige Belastung brüchig und morsch, so könnte sich niemand mehr um sie bemühen. Zwar würde dies letzten Endes dem Filmgewerbe selbst schwer schaden, aber auch allen, die an die Möglichkeit des guten Films und seine grosse Bedeutung glauben. Sie müssten ihm den Rücken kehren, womit dann allerdings das Schicksal des Films als zu berücksichtigender Faktor im Volksleben besiegelt wäre. Wir können deshalb nicht nur Forderungen an die Filmwirtschaft stellen, sondern haben bei der kommenden Filmgesetzgebung auch andere Aufgaben, nämlich auf Massnahmen zu sinnen und für ihre Durchführung zu sorgen, welche eine Verkümmerung der wirtschaftlichen Basis des Filmwesens besonders durch das Fernsehen verhindern.

Aus aller Welt

SCHWEIZ

Der Bundesrat hat die Abstimmung über den neuen Filmartikel der Bundesverfassung auf den 6. Juli angesetzt. Die Frist für die Vorbereitung ist somit reichlich knapp. Es ist nötig, dass alle interessierten Organisationen rasch Stellung beziehen.

Westdeutschland

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard hat sich lt. KuF. als entschiedener Gegner einer Subventionspolitik auf dem Filmgebiet bekannt Die Grundlagen für eine gesunde europäische Filmwirtschaft müssten auf dem Weg über eine "Leistungssteigerung" in wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht verbessert werden. Subventionen seien nach den bisherigen Erfahrungen kein geeigneter Weg, um einer einzelnen Branche nachhaltig zu helfen.

Ostdeutschland

Das (kommunistische) staatliche Filmarchiv der deutschen demokratischen Republik veranstaltete im ehemaligen Berliner Zeughaus gemeinsam mit der Cinémathèque française eine Ausstellung "60 Jare Film". Das Patronat über diese hat die Fédération internationale des Archives du film übernommen, der auch das Schweizerische Filmarchiv angeschlossen ist. - Ob auch die Filmaufnahmen über den Freiheitsaufstand der Ungarn dort zu sehen sind?

-Im Programm des (kommunistischen) amtlichen Progress-Filmvertriebes für den Film "Kein Platz für wilde Tiere" werden Kirchen zusammen mit Nachtbars, Prunkvillen, Tankstellen, Kasernen und Konzentrationslagern als "zweifelhafte Errungenschaften" unserer Zivilisation bezeichnet. Wie KuF. berichtet, hat die ostdeutsche CDU-Zeitung "Neue Zeit" dies als "eine Geschmacklosigkeit bezeichnet, die den Christen empören muss". Wir möchten die Vexierfrage beifügen: Wo befinden sich heute am meisten Kasernen und die grössten und schlimmsten Konzentrationslager?

- In Döbeln wurde auf Anregung der "Jungen Pioniere" ein Kinderkino eröffnet, das täglich ausser Sonntag und Montag eine Nachmittagsvorstellung mit Kinderfilmen gibt. Es solle mithelfen," die Kinder wirksamer im sozialistischen Geist zu erziehen", heisst es lt. Mitteilung von KuF. in der öffentlichen Ankündigung.

REDAKTION

-Unsere Mitarbeiterin Frau EB., welche seit Jahren unsere Frauenspalte erfolgreich betreute, wird ihre Tätigkeit mit der nächsten Nummer wieder aufnehmen. Durch einen Autounfall aufs Krankenlager geworfen, befindet sie sich auf dem Wege der Genesung. Wir wünschen ihr baldige, völlige Wiederherstellung